

Die am Michelberge beobachtete Wechsellagerung der Nummulitenkalk mit schlierartigen Mergeln und Mergellagen mit kristallinen Trümmern machen es wahrscheinlich, daß ein Teil der Vorlandmergel (Schlier Sturs) und der Blockmergel — welche eine stratigraphische und tektonische Fazies der Vorlandmergel darstellen — mit den Nummulitenkalken gleichalterig sind.

Auch die Tithonschichten von Niederfellabrunn sind in mehrere durch Mergelschiefer getrennte Schuppen zerlegt. Dieses nördliche Gebiet bedarf noch neuer Begehungen.

Dr. Th. Ohnesorge untersuchte vorerst auf Blatt Kitzbühel—Zell a. S. eingehendst einige kleine, wichtigere Probleme entscheidende Gebiete; so die Nordgehänge der Penhab und des Schuster-Kogls im Glemmtal, einen Streifen zwischen Jochberg und Jochberg-Wald im Großachtal und das linke Gehänge vom Hollersbachtal von der Achsel auswärts bis Hollersbach. Sodann nahm er die Kartierung des Schiefergebietsanteiles von Blatt St. Johann im Pongau in Angriff und führte diese bis zu einer Uebersicht hinsichtlich des Wesentlichsten von Gesteinsfolge, Bau und zum Teil über Erz- und Magnesitvorkommen im Abschnitt zwischen Saalfelden und Bischofshofen durch. Südlicher wurde zwischen Fusch- und Wolfsbachtal das Gebiet nördlich der Drei Brüder zum größten Teil genauest aufgenommen. Außerdem setzte Ohnesorge das Studium über die Tektonik und Aussichten auf Erzgewinnung im Gebiet der Zinkwand bei Schladming und bei Schellgaden fort.

Geologe Dr. Gustav Götzing er setzte die geologischen Aufnahmen auf den Blättern Salzburg (Z. 14, Kol. VIII) und Mattighofen (Z. 13, Kol. VIII) fort.

Auf ersterem Kartenblatt waren infolge eines unten unter Reisen in besonderer Mission zu erwähnenden, gemeinsam mit Dr. Vettlers verfaßten Gutachtens und der dadurch notwendigen gemeinsamen sehr detaillierten Begehungen Spezialerkennnisse über den geologischen Bau besonders des Haunsberggebietes ermöglicht. Auch die tektonischen Aufnahmen in den Flyschgräben in der Umgebung von Lengfelden, des Ehrenbaches, der Fischach etc. haben Ergänzungen zu den in dieser Hinsicht sehr sorgfältigen Aufnahmen E. Fuggers gebracht und den Nachweis von Querstörungen im Flysch geliefert. Auch im Nummulitensandsteinzug des Haunsberges konnten kleine Querstörungen infolge von NS laufenden Störungslinien beobachtet werden.

In stratigraphischer Hinsicht ist bemerkenswert die Feststellung einer überwiegend aus Triaskalk- und etwas kristallinen Geröllen zusammengesetzten Konglomeratbank innerhalb des Fukoidenflysches, die wahrscheinlich ein Aequivalent des Gosaukonglomerates ist, und eines kieseligen konglomeratischen Sandsteins mit faustgroßen Porphyritgeröllen. Konstatiert wurde ferner das Auftreten orbitoidenreicher Grünsande im Bereich des Nummulitensandsteins von St. Pankraz und von dunklen, oft grünen, außerordentlich fossilreichen sandigen Tonen in den Gräben von Kroisbach und Olching am NW-Abfall des Haunsberges. Fugger waren zwar solche fossilreiche Tone nicht entgangen, er war aber geneigt, sie dem Miocän zuzustellen. Nach

dem faunistischen Inhalt (Korallen, Bivalven, Gastropoden) und nach dem Konnex mit Glaukonitsandstein mit derselben Fauna, die an das Nummuliteneocän Anklänge aufweist, liegt hier offenbar eocäner Grünsand vor.

Das Streichen der Schichten im Haunsberggebiete ist fast durchaus westöstlich, im Gegensatz zum orographischen Verlauf des langgestreckten nordöstlich gerichteten Rückens, dessen Gehängeflanken wie auch das nordöstlich ziehende Oichtener Talbecken durch glaziale Erosion der letzten Eiszeit geschaffen wurden. Die Entschleierung einiger tektonischer Detailfragen wird durch die gewaltige Entfaltung von Moränen unmöglich gemacht, welche zahlreich Bergschliffe verursachen. Diese sind in ständiger Bewegung und haben, wie der Vergleich mit der Terraindarstellung auf der heute veralteten Originalaufnahme lehrt, zu zahlreichen neuen Talverlegungen Anlaß gegeben.

Der Schlier und Schliersand südöstlich von Oberndorf weist deutliche Aufrichtung zu NW Fallen auf, wogegen der Schlier zwischen Pabing und Weitwörth nordöstlich einfällt, so daß angesichts des WO-Streichens des Flysches südlich davon die Schlier-Flyschgrenze eine Störungslinie mit offenkundiger Heranpressung des Flysches darstellt.

Auch in dem durch seine Eozänentwicklung bekannten Teufelsgraben westlich des Obertrumersees wurden von Dr. Göttinger die Grünsande in Konnex mit Orbitoidensandstein und Nummulitensandstein beobachtet und es konnten hier gleichfalls kleine Querverschiebungen nachgewiesen werden. Neu ist der Fundort eines weißen eozänen Lithothamnienkalkes bei Fraham nahe Seebach, der bei Mattsee und im Teufelsgraben mit Nummulitensandstein auftritt.

Bemerkenswert sind noch die Funde von mehreren großen erratischen Blöcken in dem Graben südwestlich vom Obertrumersee.

Außerhalb der beiden erwähnten Kartenblätter wurden Spezialstudien im Flysch zu Vergleichszwecken nördlich des Mondsees und im Gschlifgraben bei Gmunden angestellt; hier wechsellagern bei der „Roten Kirche“ Grünsande ganz vom Typus vom Haunsberg-Teufelsgraben mit dem eozänen Nummulitenkalk und mit dem außen roten, innen grünen Glaukonitsandstein. Auch die von Hofrat Geyer vom Laudachsee unterhalb des Traunsteins beschriebenen alttertiären Konglomerate wurden besucht und in deren NS-Streichungsrichtung eine mit einer Schlepplage verbundene Querstörung erkannt, wie auch im Gschlifgraben bei der sogenannten Roten Kirche eine Querstörung wahrzunehmen ist.

Im Anschluß an praktisch-geologische Fragen im Bereich des Innkreises, worüber unter besondere Missionen berichtet wird, machte Dr. Göttinger auch einige Vergleichsexkursionen in Niederbayern, wobei die Schichtfolge der Hangendschichten des Schlier studiert wurde. Bei Simbach wurden in den Oncophorasanden und -tonen ein flaches Einfallen und drei Systeme von Verwerfungen konstatiert; diese Tatsache verdient im Verein mit dem Nachweis der Schlieraufrichtung in den Tiefbohrungen Julbach (Niederbayern) und Eisenhub bei Neukirchen a. E. besondere Hervorhebung.